



BUNOVNA PROZA

Goran Bogunovic
BÄR UND NACHTIGALL

Alles begann im Fitnessstudio, als Sale und Dinko von der Erde abhoben. Es war Heiligabend, das Fitnessstudio hatte nicht so lang geöffnet, und ich musste schneller trainieren. Immer erledige ich alles im letzten Moment. Ich musste noch Geschenke kaufen, aber ich hatte nicht die Absicht, das Training zu versäumen - im Dezember und Januar sind lauter Feiertage, da sollte man jeden Augenblick auskosten.

POČETAK

BUNOVNA PROZA

KNJIŽEVNI ŽURNAL

BOSNA EKSPRES

OMNIBOOK

Der Kraftraum war dem Anlass entsprechend hergerichtet: auf dem Pult stand ein geschmückter Tannenzweig, über dem Eingang waren silberne Bänder mit roten Verzierungen gespannt. Sale und Dinko knieten vor einem Kalender mit einem halbnackten, durchtrainierten und großbrüstigen Mädchen mit Weihnachtsmann-Mütze und rührten sich einen Protein-Trink zusammen. Sale bemühte sich, Muskelmasse aufzubauen, Dinko ging es mehr um das Muskelprofil. Ich bückte mich, um mir die Tennisschuhe zuzubinden, die ständig aufgingen, warf dabei einen flüchtigen Blick auf meine Fitness-Freunde und entdeckte, dass sich ihre Unterschenkel von der Erde lösten - nicht vollständig, vielleicht vier oder fünf Zentimeter, aber es bestand kein Zweifel, dass sie den Fußboden nicht mehr berührten. Abermals bückte ich mich, vorgeblich um die Hosenbeine zu richten, und sah aufmerksamer hin - und wirklich, sie berührten die Erde nicht. Ich ging hinaus, einen Gruß murmelnd. Sie überhörten ihn, rührten weiter synchron die rosaroten (Erdbeer?) Getränke in den Plastikbechern und schwebten. Ich schrieb alles einer Verwirrung der Sinne zu - akuter Sauerstoffmangel, Feiertagsatmosphäre? - und ging los in die Stadt.

Es war heiter und Zagreb sah aus wie auf einer Ansichtskarte. Einzig der Schnee fehlte. Den Vorfall im Fitnessstudio hatte ich beinahe vergessen. Dann jedoch besann ich mich, dass es nicht schlecht wäre, die ganze Angelegenheit zu überprüfen. Zuerst, nachdem ich aufgeatmet hatte, bemerkte ich nichts, aber als sich mein Auge an die Lichtverhältnisse gewöhnt hatte, erkannte ich klar, dass die Leute, die mir entgegenkamen, die Leute, die sich von mir entfernten, wie auch diejenigen, die auf gleicher Höhe mit mir gingen, schneller und langsamer, dass sie alle in der Luft gingen. Sie gingen anscheinend ganz normal, aber ihre Schuhe, Stiefel, Tennisschuhe, die in grünen Müllsäcken mit schmutzigen Tüchern umwickelten Beine des Bettlers, der Mildtätigkeit erwartete, hätte ich nicht rechtzeitig den Kopf abgewandt, sie alle blieben eher stehen, als dass sie die Erde berührt hätten. Ich zweifelte an meiner mentalen Verfassung, was, so sagt man, im übrigen ein gutes Zeichen dafür ist, dass man noch nicht durchgedreht ist. Sorgfältig betrachtete ich meine Füße. Ich ging leichter als sonst wegen der sauberen, an Sauerstoff reichen Luft, so vermutete ich, aber meine Füße standen fest auf dem Erdboden.

Ich blieb neben dem Weihnachtsmann verteilte Gutscheine für Mobiltelefone. Man darf, sagte er, nur einen Gutschein über 10 Kuna pro Person einlösen. Ich steckte einen Gutschein in die Tasche, nachdem ich den Mund aufgemacht hatte, um mich beim Weihnachtsmann zu erkundigen, was es denn mit diesen Schwebenden auf sich habe - ein Werbetrick, ein neues Wunder der Technik, ein Wunder im biblischen oder im allgemeinen Sinne? Damit auch ich es ein wenig probieren könnte. Es interessierte mich, wie das ist. Ich fragte ihn nicht, jemand der schweigt, kann keine Fehler machen. Ich wusste nicht, was ich tun sollte. So beschloss ich, ein Eis zu essen. Ich liebe Eis, erst recht im Winter. Lieber als das Dezember-Eis ist mir einzig das Januar-Eis. Ich musste mich mit dem Eis gedulden, bis ich den Einkauf erledigt hatte. Ich verschenke immer Bücher. Der Tag war schön und heiter, die Luft war frisch, ziemlich kühl - die Kälte zwickte gerade so sehr, wie nötig ist, um einen Menschen wachzuhalten. Alles war irgendwie sonderbar. Sogar die Menschen erhoben sich und schwebten - wenn auch ziemlich dicht über dem Boden. Deshalb wäre es nicht gut, wenn sie mich wegen meines Eises mit vier Kugeln wieder aus der Buchhandlung schmeißen würden. Ich musste mich gut konzentrieren. Ich werde das Schweben vergessen. Ich beschloss, nicht nach unten zu sehen, bis ich diese drei Bücher gekauft hatte. Alles war nach 15 Minuten erledigt.

Feric in Zelophan, Grass' "Mein Jahrhundert", das ich - um festzustellen, ob er schon senil geworden war - zuerst lesen werde, sowie die "Allgemeine Geschichte des Eekels". Ich war mit der Auswahl nicht unzufrieden. Ich legte mir das Geld fürs Eis zurecht. Es ist nicht leicht, zu dieser Jahreszeit einen Ort zu finden, wo es welches gibt. In der neuen Konditorei bekam man drei Kugeln zum Preis von zwei. Ich richtete den Kauf so ein, dass ich sechs Kuna übrig behielt - einen metallenen Bären und eine Nachtigall. Ich steckte sie in die Tasche und spielte und klimperte mit ihnen. Meine Finger waren vor Kälte steif geworden. Es blieb mir noch den Genuss zu steigern und eine Runde zu drehen, während ich mich von der Konditorei entfernte, so dass ich mich noch mehr nach Eis sehnte. Ich ging los in Richtung Tkalca, dann weiter nach Norden und beobachtete die Leute, die weiterhin in der Luft gingen. An ihnen bemerkte ich einen beträchtlichen Schub nach oben, so dass sie nun ganze 20 Zentimeter vom Boden entfernt waren. Auch ich selbst ging leichter, aber es gelang mir nicht einen Moment, mich von der Erde zu lösen, nicht einen Millimeter. Ich kam zum Einkaufszentrum "Kaptol" und beschloss zurückzugehen. Langsam in Richtung Bogovic-Straße.

Ich bemerkte eine Bettlerin. Sie war eine von jenen, an denen ich nicht vorbeigehen kann, ohne ihnen etwas zu geben. Das sind jene Bettler, die nicht an den Ärmeln zerren, die überhaupt nichts tun. Damit wir uns recht verstehen: Ich gebe Bettler selten Geld. Jenen, die einen an Kreuzungen belästigen, gebe ich niemals etwas. Ich mag es nicht, wenn mich jemand zu etwas drängt. Manchmal verspüre ich einfach das Bedürfnis, einige Kuna zu geben - das ist alles. Sie ging in meine Richtung. Ich blieb stehen und suchte in meinem Portemonnaie, nach etwas Kleingeld. Nichts. Von dem Geldschein über 200 Kuna, der meine eiserne Reserve war für den Fall, dass ich in der Buchhandlung etwas entdeckte, dem ich nicht widerstehen könnte, sah mich Stjepan Radic mitfühlend an. Stipica war alles klar. Es blieben somit jene sechs Kuna. Ich nahm sie und begann zu überlegen. Ich verabscheue es, so großes Geld in der Konditorei zu wechseln. Das Wechseln wird schnell zum Ausgeben. Und nicht nur das. Ich habe den ganzen Einkauf so abgewickelt, dass ich auf eine runde Summe komme, sowohl bei dem Preis der Bücher als auch bei dem Geschenkpapier. Alles war so perfekt, bis jetzt. Und nun sie. Wenn ich nur wenigstens ihr nicht begegnet wäre. Sie lief neben mir, fragte nichts, und ich hatte nicht die Kraft, schneller zu laufen und sie hinter mir zu lassen. Vielleicht hilft mir ene-mene-miste dabei, mich zu entscheiden. Werde ich ihr was geben - werde ich ihr nichts geben?! Ich kann auch auf das Eis verzichten, für einen höheren Zweck, man muss kein egoistisches Schwein sein.

Die Alte lief weiterhin neben mir. Ihre Kleidung war einstmals schön gewesen, nicht billig, das sah man. Die Alte war ordentlich, möglich, dass sie jemandes Großmutter war. Wer konnte schon wissen, was ihr im Leben widerfahren war. Ein Blick auf sie öffnete meine Handfläche, die mit dem Bären und der Nachtigall spielte. Zum Teufel mit dem Eis, dachte ich. Wieviel kann sie an einem Tag zusammenbetteln? Dann überkam es mich: Was, wenn dies alles Betrug ist? Vielleicht ist sie gar nicht arm, sie sieht nicht so müde und schäbig aus. Vielleicht ist dies alles ein Trick, möglicherweise werde ich mich vor ihr zum Affen machen. Ich habe Geschichten von professionellen Bettlern gehört, die Geld wie Heu haben. Ich begann, mit der Nachtigall auf dem Bären zu kratzen. Und was wenn ich nur versuche, mich leicht aus der Affäre zu ziehen? Ich sehne mich nach meinem Eis und versuche die Situation so zu biegen, wie es mir passt.

Ich musste erkennen, dass mich die Idee, die 200 Kuna zu wechseln, abstieß. Ich gebe Stipica nicht her! Oder sollte ich doch? Und wenn ich das Eis esse und ihr die 200 Kuna gebe? Sie wäre überrascht. Vielleicht dächte sie, ich sei

Ivan Tobic
Kada dasweg idi yoi

Lamija Begagic
Gott, Jazz und noch
etwas oder einfach Ena

Bojan Andelkovic
Ein Glas in der Luft

Adisa Basic
Überleben als Anhalter

Goran Bogunovic
Spuren des Einbruchs

Ivan Zrunic
Wir suchen jemanden

Goran Bogunovic
Schneiden und Rasieren

Aleksandar Paunovic
Weggehen

Vladimir Protic
Bananenrepublik

Asmir Kujovic
Parfüm Paranoia

Nihad Hasanovic
Hochebene

Boris Staresina
Eine Chronik

Dorde Tomic
Pinocchios Erste Sexuelle
Erfahrung

Zoran Crnomarkovic
NYC

Jelena Markovic
Kaschmir für die Ewigkeit

Darko Tusevljakovic
Ein Tag der Freiheit

Goran Bogunovic
Bär und Nachtigall

Jelena Svilar
Friedliche Koexistenz oder
gutnachbarschaftliche
Beziehungen

Elvir Bajraktarevic
Eine Szene für Fotografen

Stevo Duraskovic
Ich kam, mich zu
ergeben

Zdravko Vukovic
Das Klavier von Frau I.

Boris Fabian
Europameister

Stevo Duraskovic
Das Kreuz

Lamija Begagic
Apfel

Ivica Dikic
Die Tränen der Katarina
Vidovic

Amir Kamber
Amir Kamber, Orgel- und
Klavierstimmer

Emir Dzambegovic
Maj(d)ja

Melina Kameric
Drei Weiber und ein
Gruppenbild

Smiljana Dordevic
Das Bett aus Olivenholz

Mikica Ilic
Das vollkommene
Labyrinth

verrückt oder reich. Vielleicht bekäme sie Gewissensbisse, falls sie nicht arm ist, und würde ablehnen? Vielleicht würde sie es gerade dann nehmen und ablehnen, wenn sie tatsächlich arm ist? Nein, dies war keine gute Idee. Ich betrachtete sie. Sie ging mir auf die Nerven. Das alles war ihre Schuld: Warum musste sie auch neben mir auftauchen? Konnte sie denn nicht auf die andere Straßenseite ausweichen, ein oder zwei Minuten früher oder später vorbeigehen? - Und ich hätte meine Ruhe. Ich verspürte den tiefen Wunsch, der Oma die von den Büchern schwere Tasche über ihr trauriges Maul zu ziehen. Wer weiß, wie weit sie fliegen würde, wenn man berücksichtigt, dass sie - über der Erde schwebend - keine Stütze hat.

Ich schloss die Augen und lief dabei weiter. Es half. Ich fand die ehrlichste Lösung: Meine paar Kuna würden ihr ohnehin nichts bedeuten - ich werde sie ihr nicht geben. Vielleicht war sie eine Schwindlerin, dann war meine Wahl auf jedenfall gut, und wenn sie keine war, wird sie heute sicherlich genug zusammenbekommen, es ist Weihnachten, da geben die Leute. Sie soll in Ruhe verschwinden. Um zu zeigen, dass ich kein egoistisches Schwein bin, werde ich von diesen sechs Kuna kein Eis kaufen. Ich werde sie wegwerfen, am besten in den Manduševac-Brunnen. So ist es! Ich werde sie in den Manduševac-Brunnen werfen und einen selbstlosen Wunsch äußern. Ich verspreche es!

Ich öffnete die Augen, zu spät, als dass ich der Begegnung mit einem ziemlich hübschen Mädchen hätte ausweichen können. Ein überaus kurzer Blick eröffnete mir, dass sie mich für den letzten Idioten hielt, dann schwebte der rote Minirock mit den schwarzen Wollstrümpfen weiter.

Die Alte war nicht mehr da. Vielleicht war die Abmachung nicht mehr gültig? Ich blieb stehen und auf der Suche nach Verständnis blickte ich zum Himmel. Ich konnte keinerlei Zeichen entdecken. Großmutter, Großmütterchen, warum hast du mir das angetan? Ich zog Stipe heraus. Er schaute mich weiterhin besorgt an. Komme, was wolle. Ich kletterte auf den Manduševac-Brunnen und streckte die Hand aus. Ich dachte an Bettler, Obdachlose, kranke und hungrige Kinder. Ich fand mich damit ab, dass das Eis entfiel. Ich schloss die Augen und versuchte, einen kurzen, sinnvollen Wunsch zu formulieren, der alles, was nötig ist und alle, die es nötig haben, einschließen würde. Niemals würde er in Erfüllung gehen, aber daran wäre dann wenigstens nicht ich schuld. Noch bevor ich damit fertig war, glitten mir die Münzen aus der Hand. Als sie in den Brunnen fielen, konnte ich einzig und allein noch an Eis denken, an Haselnuss-, Trüffel- und Joghurteis mit Schokoladenüberzug.

Im selben Augenblick verspürte ich einen starken Krampf in den Eingeweiden, die knurrten und einen sehnlichen Schrei nach Entleerung ausstießen. Mir kam es vor, als sei dieser über den ganzen Platz des Ban Josip Jelacic zu hören. Beinahe verlor ich die Kontrolle, ich ging in die Knie und hielt mir den Bauch. Es wurde besser. Ich stand auf und auf der Stelle wurde es wieder schlimmer. Ich ging gebeugt, mir den Bauch haltend, so unauffällig wie möglich. Ich ging zu einem öffentlichen Klo. Eine Frau, die auf einer Schulbank saß, hob den Kopf in meine Richtung. Ich sagte "groß". Zwei Kuna. Ich hielt mich an der Tasche fest, zog den 200 Kuna-Schein hervor und sah sie fragend an. Matt schüttelte sie den Kopf und senkte ihn, wobei sie mir den Scheitel ihrer dunkelblonden Haare mit schwarzen Haaransatz zeigte. Ich blieb vor ihr stehen, aber sie würdigte mich keines Blickes mehr. Ich ging hinaus und bewegte mich auf das erstbeste Café zu. Ich ging in das Café. Ein Kellner stand vor dem WC und sagte: "Nur für Gäste." Ich antwortete: "Ich werde später bestellen." Wortlos stand er vor mir mit verschränkten Armen. Es gibt noch andere Cafés, dachte ich. Ich drehte mich um und beeilte mich. Mir war schlecht und ich war sicher, dass ich krank war.

Ich sah mich um - vor allen Eingängen standen, mich finster anschauend, die Kellner, als ob sie es wüssten, als ob sie alle in telepathischer Verbindung ständen. Ich hatte keine Zeit. Etwas zu kaufen, um diesen verfluchte 200 Kuna-Schein zu wechseln, würde zu lange dauern. Mir brach der kalte Schweiß aus. Ich rannte zum erstbesten Eingang, fand eine einsame Ecke und ließ die Hose runter. In diesem Augenblick erschien vor mir ein kleines Mädchen mit Lutscher und schrie los. Zeitgleich erschien ihre Mutter und begann zu zetern. Augenblicklich versammelte sich um uns eine Menschenmenge. Ich hockte mich hin, ich hatte keine Wahl mehr. Mitten im Stadtzentrum! Stellt Euch das nur vor! Rufen Sie die Polizei!

Ich hockte mich hin und hatte nicht die Absicht, mich zu erheben. Ich sah eine Vielzahl an Beinen um mich herum, dicke und dünne, männliche und weibliche, aber alle standen sie wieder auf dem Erdboden. Die ganze Zeit war alles normal gewesen. Es war mir alles nur so vorgekommen. Ich habe Fieber, bin krank, seht ihr das denn nicht? Lasst mich in Ruhe. Ich versuchte, ihnen alles zu erklären, aber es gelang mir nicht, irgendetwas Sinnvolles zu sagen. Ich wollte nicht, ich habe versucht, es zu machen, wo es sich geziemt, aber es war mir nicht vergönnt. Ich musste, ich hatte keine Wahl. Nichts. Ich sprach kein Wort. Ich zog die Hose hoch und richtete mich auf. Ich versuchte, mich durchzuschlagen, aber sie hielten mich fest. In diesem Augenblick verlor ich die Kontrolle und verspürte Erleichterung, gequetschte, klebrige, feuchte Erleichterung.

Mich ergriffen Paralyse und Schläfrigkeit, die Augen fielen mir zu, es war mir egal, was um mich herum geschah. Ich hätte im Stehen einschlafen können, nun war alles in Ordnung. Ich lehnte mich mit dem Rücken an die Mauer des Gebäudes und rutschte langsam in Richtung Bürgersteig. Die Menge raunte, als sie auseinanderrückte, um den Polizisten durchzulassen. Ich sah zu Boden und lauschte auf die Schritte des Polizisten. Er stellte sich vor mich. Ich betrachtete ihn mit einem Auge. Er war nicht in einer blauen Uniform, sondern in rot, er hatte weiße Stiefel, und es war kein Polizist, sondern der Weihnachtsmann. Er stand über mir und schwieg. Ich dachte: "Merkwürdig. Es ist kein Gestank wahrzunehmen, vielleicht nehme ich meinen eigenen Gestank nicht wahr." Und ich stand auf. Er nahm mich bei der Hand und führte mich. Die Leute machten uns Platz. Er zog mich, ich fühlte mich, als würde ich Wasserski fahren, widerstandslos dahin gleitend. Es war leicht. Er nahm die Mütze und den Bart ab und veränderte sich völlig. Er war hager, hatte tiefe Falten um Mund und Nase und die leuchtendsten Augen, die ich je gesehen habe. Ich spürte, wie ich den Kontakt zum Boden verlor. Wir beschleunigten, langsam. Wir überließen die Menge sich selbst. Wir bewegten uns in Richtung Zentrum, an Höhe gewinnend. Wir ließen den ersten Meter unter uns.

Ich streifte Sale. Dinko betrachtete die Auslage eines Ladens für Sportausrüstung. Die beiden standen fest auf dem Boden. Sale drehte sich nach mir, danach auch Dinko. In normaler Kleidung sah Sale überhaupt nicht so korpulent aus. Sie sahen mich fragend, vielleicht auch ängstlich an. "Ich gehe Eis essen", antwortete ich von oben herab und fuhr fort. Ich ging neben der Bettlerin. Ihr Anblick durchfuhr mich, sie ließ sich nicht anmerken, ob sie mich kannte. Ich begann, mich meiner Kleider zu entledigen. Ich warf sie ab, Stück für Stück, bis ich vollkommen nackt war. Ich fühlte mich besser. Existieren die Gestirne Bär und Nachtigall? Ich ging dahin. Ich spürte die Kälte nicht mehr, nur Kühle. Ich bezwang meine Trägheit und bekam Macht über den Auftrieb und nun führte ich. Er war zurückgeblieben. Er hielt sich noch an mir fest, aber ich begann, ihm aus der Hand zu gleiten. Seine Handfläche war so nass vom Schweiß. Ich schüttelte ihn nicht ab, ich versuchte nicht, ihn festzuhalten. Ich sah die Stadt aus der Vogelperspektive: sie sah aus wie auf Ansichtskarten, unwirklich. Sie war wie gemalt. Farben, Lichter und Schatten, alles war viel zu klar. Wie im Flugsimulator. Ich wünschte mir Pastellkreide und ein Stück Papier. Die Menschen waren unregelmäßig hingeworfen, sie wirbelten herum, sie änderten die Richtung, sich in Synkopen bewegend, braun, schwarz und dunkelblau, grün, rot und gelb. Autos und Straßenbahnen bewegten sich und hielten in regelmäßigem Rhythmus. Wir näherten uns den Wolken. Meine Hand rutschte aus seiner, vollkommen nassen Hand. Er versuchte mich zu ergreifen, er rief mir etwas zu, was ich nicht verstand, aber seine Versuche waren immer seltener und ferner. Ich habe ihn verloren. Ich schaute nicht zurück. Die Luft war rein und kristallklar. Ich bemächtigte mich auch der Luftströmung. Die

Wolken waren ganz nah. Noch ein wenig und unter mir wird nur noch das Weiß sein. Ich fuhr fort. Es war leicht.

Übersetzt von Nicole Münnich